

TINY HOUSE PANKE



Aufgabe:

Die Entwurfsaufgabe besteht aus der Umnutzung des bestehenden Traktorschuppens (Nutzgebäude) neben dem Wohnhaus der Bauherrschaft in ein „Tiny House“. Es soll zum Wohnen umgeplant werden. Hierbei spielen außer den gestalterischen Aspekten gerade die baurechtlichen Belange sowie weitere Anforderungen wie bspw. der Brandschutz (nahezu Grenzbebauung durch eine Scheune), der Stellplatznachweis, die Entwässerung, die Energieeinsparverordnung etc. eine wichtige Rolle.

Tiny Houses werden häufig für Singles oder kinderlose Paare gebaut. Viele Tiny Houses sind darüber hinaus auch mobil, d.h. sie können einfach und schnell mit einem KFZ als Anhänger an einen anderen Ort bewegt werden. Dies ist bei diesem Gebäude weder möglich noch erforderlich.

Aufgrund des zumeist geringen Raumangebots zur Unterbringung aller notwendigen Gegenstände der Bewohner ist eine Multifunktionalität der Inneneinrichtung notwendig. Auch dieser Punkt spielt bei dem Entwurf eine wichtige Rolle.

Die Versorgung mit Wärme, Wasser und Strom kann bei dem Entwurf entweder eigenständig oder über das nebenstehende Wohnhaus der Bauherrschaft erfolgen. Diese Punkte sind aber noch offen und beim dargestellten Entwurf nicht berücksichtigt. Das wäre erst zu einem späteren Zeitpunkt der Fall.

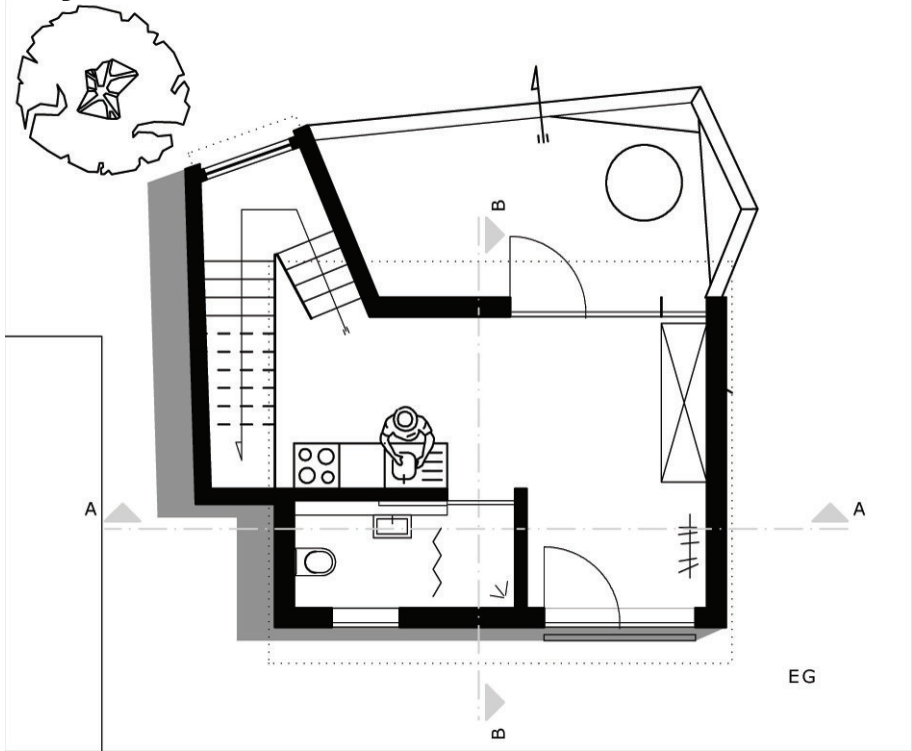
Entwurfsideen:

Außenbereich:

Der Grundgedanke des Entwurfs besteht darin, dass alle neuen Elemente in einem gestalterischen Kontrast zum Bestand stehen. Dadurch wird der Umbau für den Betrachter bzw. die Betrachterin ablesbar.

Dies wird durch die schiefwinklig gestellten Wand- und Deckenscheiben sowie die Materialität dieser Elemente erreicht. Die Treppe ins DG steht wie eine Skulptur im Raum, in Anlehnung an das Design des neuen Treppenhauses. Die neuen Wände und Decken sind in Sichtbeton gedacht ebenso wie die neuen Stürze. Der Bodenbelag im EG besteht aus rohbelassenem, nur geschliffenem und geöltem Estrich. Im Dachgeschoss werden die Sparren nur abgeburstet und geölt. Der Bodenbelag ist als einfacher Holzboden aus Nadelholz vorgesehen.

Grundsätzlich soll der Nutzgebäudecharakter durch markante Bauteile wie das große Schiebetor und die insgesamt einfache Gestaltung erhalten bleiben. Das Freilegen von Teilbereichen an der Innenseite der Außenwände und somit das Zeigen der rohen Ziegelsteine wirkt hierbei unterstützend.



Innenbereich:

Die relativ kleine Grundfläche des Gebäudes erfordert eine möglichst großzügig wirkende Innenraumgestaltung. Dies wird v.a. durch den Abbruch der Mitteltrennwand und die großen Fassadenöffnungen erreicht. Durch das Fensterelement zur Terrasse wird der Außen- und Innenraum miteinander verschmolzen. Grenzen zwischen innen und außen werden aufgelöst. Auch der starke Lichteinfall in den Innenraum lässt ihn offen wirken. Die Trennwände zur Naßzelle sind von der Decke über einen transluzenten Glasstreifen abgesetzt. Der Raum hört also optisch nicht an diesen Trennwänden auf. Die Außenwand an der Ecke zur Treppe wird über Eck raumhoch entfernt. In Verbindung damit wird durch die neue, wegen dem Brandschutz erforderliche Außenwand zur Scheune eine Nische ausgebildet. Sie kann für eine Schrankwand genutzt werden. Durch die Einfassung der Treppe im Bereich des Podests und der Raumöffnung in den Gartenbereich mittels Verglasung wird zusätzlich Licht nach innen einfallen und eine weitere Blickachse mit dem Garten erzeugen. Der Raum kommt dadurch ins "fließen". Die Einbaumöbel sind multifunktional nutzbar. Das Regal im Wohnraum beinhaltet z.B. auch die Sitzmöbel, evtl. sogar die Tischplatte. Die neue Treppe kann auch zum Lesen als Sitzmöglichkeit genutzt werden. Ergänzend dazu beinhaltet die Außensitzbank zusätzlichen Stauraum für Außenmobiliar. Auch die Stützwand für den Garten kann diese Funktion übernehmen.

Im Obergeschoss bleibt der „Einraum“ erhalten. Das Kehlgebälk, das die nutzbare Raumhöhe deutlich einschränkt, wird entfernt. Stattdessen wird der First durch einen Pfosten in der Mitte unterstützt. Damit dieser nicht stört, befindet er sich direkt am Bettrand. Hier kann je nach Wunsch auch ein kleines Regal, TV-Gerät o.ä. angebracht werden. In Tünnähe sind an den

Energetische Anforderungen:

Durch die Vorgaben der EnEV muss das Gebäude energetisch ertüchtigt werden. Dazu ist es sinnvoll, die Bodenplatte von oben unter dem Estrich zu dämmen sowie ein Wärmedämmverbundsystem an der Außenseite der Außenwände anzubringen. Das Dach wird von außen gedämmt und wieder neu eingedeckt. Um keinen Platz im Innenraum zu verlieren und die bestehenden Sparren innen sichtbar zu belassen, ist eine Aufsparrendämmung hier die richtige Lösung. Die Fensterelemente sind mit einer 3-fach-Wärmeschutzverglasung ausgestattet. Dadurch sind Oberflächentemperaturen an der Innenseite nahezu so hoch wie die Temperatur des Innenraumes.

Im Erdgeschoss wird eine Fußbodenheizung vorgesehen. Das Obergeschoss kann entweder ohne Heizfläche bleiben oder mittels in der Dachschräge (hinter der Innenverkleidung) eingelegten Heizrohre beheizt werden. Alternativ ist auch eine verschließbare Öffnung in der Decke ü. EG möglich. Sie lässt Warmluft nach oben strömen und so den Raum erwärmen.

Frischwasser- und Abwasser- sowie Stromanschlussmöglichkeiten sind in der Nähe vorhanden und werden nach Bedarf ins Gebäude geführt.

